

92. Der Morgen.

Wohin so früh? 's ist zeitig noch,
Herr Morgenstern! Was willst du
doch
mit deinen Augen, klar und blau
und frisch gewaschen im Morgentau?
Er spricht: „Ich darf nicht stille stehn;
die Mutter kommt, da muß ich gehn.“

Da kommt sie schon durchs Him-
melstor
in stiller Herrlichkeit hervor.
Sie zündet ihre Strahlen an.
Der Kirchturm wärmt sich auch schon
dran,
und wo sie fallen in Berg und Tal,
da rührt sich Leben überall.

Sieh da den Storch! Er streckt
das Bein
und klappert mit dem Schnabel drein.
Eins nach dem andern wird nun
wach.

Horch'! 's Mühlenrad am Erlenbach!
Horch', wie im dunkeln Buchenwald
die Art mit schweren Streichen schallt!

Und hoch', da sind die Vögelein,
die üben ihre Liedchen ein!

Und auf dem Baum und hinterm
Hag

sagt eins dem andern guten Tag.
Die Turteltaube ruft und lacht,
und auch die Betglock' ist erwacht.

So helf' uns Gott und geb' uns Gott
nur guten Tag! Behüt' uns Gott!

Wir beten um ein frommes Herz,
das tut uns Not in Freud' und Schmerz,
das gibt uns Frohsinn, frischen Mut.
Der liebe Gott macht alles gut!

Nach Johann Peter Hebel.

93. Des Kindes Gebet.

Wenn die kleinen Kinder beten,
hören all die Sternlein zu,
und die Englein alle treten
leis' herzu auf goldnem Schuh!

Lauschen auf des Kindes Worte,
schließen tief ins Herz sie ein,
tragen durch die Himmelspforte
sie zum lieben Gott hinein.

L. Rafael.

94. Die Alten und die Jungen.

Der Alten Krone sind Kindeskinde.
Sprüche 17, 6.

Die Sommerschwüle brütet über dem Dorf. Dort vor dem Meier-
hofe sehe ich im Schatten des mächtigen Birnbaumes den alten Groß-
vater sitzen. Auf den Knien wiegt er ein kleines Mädchen. Zu seinen